MYTHEN

ÜBER PORNOGRAFIE

Reality Check

Zur Förderung der sexuellen Gesundheit von Kindern und Bekämpfung der Gewalt von Männern gegen Frauen

Was ist Reality Check?

Reality Check ist eine Initiative, welche die sexuelle Gesundheit junger Menschen fördert und der Gewalt von Männern gegen Frauen und Kinder entgegenwirkt. Das von dem schwedischen Staatsfonds "Allmänna Arvsfonden" finanzierte Projekt ist Teil der Präventionsarbeit von Talita und zielt darauf ab, das Wissen junger Menschen über die Schäden der Pornografie zu verbessern. Unterrichtspläne und praktische Hilfsmittel unterstützen PädagogInnen und andere mit Kindern arbeitende Fachleute dabei, den Einfluss der Pornografie auf Jugendliche anzugehen.

Wer ist die Zielgruppe?

- ✓ Jugendliche zwischen 13 und 17 Jahren
- ✓ SchulpädagogInnen, BeraterInnen, Schulkrankenschwestern und -pfleger, JugendleiterInnen und andere Fachkräfte, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten
- ✓ Eltern

Unsere Arbeitsmittel sind nicht nur an verschiedene Zielgruppen, sondern auch an unterschiedliche Lerntypen angepasst. Mit dem Start der digitalen Plattform von Reality Check werden schriftliche Materialien, kurze Dokumentarfilme und digitale Lernmedien verfügbar sein. Referenzgruppen, welche die oben genannten Zielgruppen sowie Pilotschulen umfassen, sind aktiv an der Entwicklung und Erprobung der Arbeitsmittel von Reality Check beteiligt. Wir bieten auch professionelle Entwicklung und Betreuung.

Reality Check basiert auf:

- der Definition der WHO von sexueller Gesundheit und sexuellen Rechten
- ✓ Schwedens Gleichstellungszielen
- ✓ Schwedens nationaler Strategie zur Verhütung und Bekämpfung männlicher Gewalt gegen Frauen
- ✓ dem Lehrplan für Grundschule, Vorschule und Kindergarten

Möchten Sie mehr erfahren?

Besuchen Sie uns auf unserer Website www.reality-check.nu und auf Facebook; Reality Check oder @realitycheck.nu auf Instagram. Contact: realitycheck@talita.se

"Mainstream-Pornos sind wie Playboy"

Viele Erwachsene denken bei dem Wort "Porno" an Männerzeitschriften wie Playboy und Hustler. Doch was man vor 20 Jahren unter Pornos verstand, sehen wir heute bereits in der Popkultur, in Filmen, TV-Serien und der Werbung. Das Internet hat die Pornografie in ihrem Wesen tiefgreifend verändert, sie ist jetzt nur einen Klick entfernt, völlig anonym und in der Regel kostenlos. Die heutige Pornografie hat die Form von "Gonzo-Pornos", bei denen Nahaufnahmen von Genitalien den ZuschauerInnen das Gefühl vermitteln, sie selbst führten die sexualisierten Handlungen aus, und bei denen körperliche und verbale Gewalt die Norm ist (1).

Der leichte Zugang, die Erschwinglichkeit und Anonymität der Internetpornografie ziehen ständig neue VerbraucherInnen aus aller Welt an. Es wird geschätzt, dass 30% aller heute online übertragenen Daten pornografischen Inhalts sind. Gibt man bei Google "Porno" ein, so stehen den BetrachterInnen innerhalb weniger Sekunden Pornoseiten mit einer ähnlichen Benutzeroberfläche wie YouTube (z. B. Pornhub, YouPorn) zum Browsen zur Verfügung. Jährlich werden 4,6 Milliarden Stunden pornografischen Materials allein durch Pornhub, die größte Online-Pornoseite, konsumiert (2). Alle diese sogenannten "Tube Sites" gehören Mindgeek, einem weltweit agierenden Konzern, der sich als ein auf Webdesign und IT spezialisiertes Unternehmen ausgibt, ohne offensichtlichen Bezug zur Pornografie. In Wirklichkeit hat Mindgeek nun die Monopolstellung für die Produktion und Verbreitung von Pornografie. Dabei verdient der Konzern Millionen an Nettovermögen durch Werbung auf seinen Webseiten und durch Abo-Angebote für Bezahlseiten mit noch extremeren Inhalten - das heißt, Inhalten mit noch mehr Elementen von Gewalt und Demütigung (3). Wie jedes andere kapitalorientierte Unternehmen stellt Mindgeek große Geldsummen für Werbung an viel frequentierten Orten bereit. Im Jahr 2015 war auf einer großen Reklametafel am New Yorker Times Square Pornhubs Werbung zu sehen mit dem Slogan "Alles was du brauchst, ist die Hand" - die Botschaft dahinter: Menschen können ihr ultimatives Glück durch den Zugang zur Pornografie finden. Mindgeek hat ein beträchtliches Interesse daran, die Pornografie zu normalisieren und dabei die ausbeuterische Natur dieser Industrie zu verschleiern, so dass die Nachfrage nach Pornografie - und damit ihr eigener Profit - steigt.

"Mein Kind schaut keine Pornos"

Heutzutage haben die meisten Kinder Zugang zum Internet. Eine 2017 vom schwedischen Medienrat durchgeführte Umfrage ergab, dass 70% der Kinder im Alter von 9 bis 12 Jahren und 90% der Kinder über 12 Jahre einen Computer und/oder ein Tablet besitzen, während 91% der 9-12-Jährigen und alle Kinder über 12 Jahre über ein Smartphone verfügen ⁽⁴⁾. Daraus folgt, dass die meisten Kinder uneingeschränkten Zugang zur Online-Pornografie haben. Untersuchungen zeigen, dass ein durchschnittlicher Junge mit 12 Jahren mit dem Anschauen von Pornografie beginnt (5). Eine Studie aus dem Jahr 2014 ergab, dass 98% aller 16-jährigen Jungen und 54% aller 16-jährigen Mädchen Pornografie gesehen hatten, und jeder zehnte Junge berichtete, sich mindestens einmal am Tag Pornografie anzuschauen ⁽⁵⁾. Auswertungen von im Jahre 2014 gesammelten Daten ergaben, dass jeder vierte Junge im Alter von 18 Jahren täglich Pornografie schaut, und dass diese Jungen eher Opfer sexuellen Missbrauchs waren oder aber andere sexuell missbrauchten ⁽⁶⁾. Kinder, die sich Pornografie ansehen, sind daher heute eher die Regel als die Ausnahme.

Angesichts dieses grundlegenden Wandels der Pornografie haben viele Erwachsene keine Vorstellung von der Art der Bilder, welche die heutige Mainstream-Pornografie ausmachen. Mittlerweile haben Untersuchungen gezeigt, dass Kinder sich generell davor scheuen, mit Eltern oder anderen erwachsenen Vertrauenspersonen über Pornografie zu sprechen ⁽⁷⁾. Dies ist auch ein Grund dafür, dass relativ wenige Eltern Technologien zum Schutz ihrer Kinder vor Pornografie benutzen - sie wissen schlicht nicht, dass ihre Kinder dieser ausgesetzt sind. Doch selbst wenn zu Hause Filter installiert sind, besteht ein erhebliches Risiko, dass das Kind außerhalb des eigenen Heims auf Pornografie stößt; denn in Schulen und anderen öffentlichen Räumen mangelt es möglicherweise an Filtern, die verhindern, dass Kinder der Pornografie schrankenlos ausgesetzt sind ⁽⁸⁾. Mit der zunehmenden Digitalisierung der Gesellschaft müssen wir sicherstellen, dass digitale Lösungen zum Schutz von Kindern vor Pornografie zum Einsatz gebracht werden.



"Pornografie ist Sexualerziehung"

IUnzureichende sexuelle Aufklärung ist eine Realität, von der die meisten Kinder auf der ganzen Welt betroffen sind. Selbst Kinder, die durchaus Zugang zu irgendeiner Form von Sexualerziehung haben, sind höchstwahrscheinlich mit Pornografie in Berührung gekommen, lange bevor Gespräche über Respekt, Einvernehmlichkeit und körperliche Unversehrtheit stattfinden. Dies bedeutet, dass die Pornoindustrie die erste und primäre Quelle der Sexualerziehung von Kindern geworden ist ⁽⁹⁾.

Untersuchungen zeigen, wie pornografische Inhalte die Einstellungen der BetrachterInnen formen, was sich wiederum auf das Verhalten auswirkt (10). Was lehrt die Pornografie? Die Mainstream-Pornografie ist geprägt von Gewalt, Sexismus, Rassismus und dem fehlenden Gebrauch von Kondomen. Kondome werden in der Pornografie so gut wie nie gezeigt, da bei der Produktion der Pornos von den AkteurInnen ungeschützte sexualisierte Handlungen erwartet werden (11). Pornografie zementiert und verstärkt rassistische Stereotypen: Dunkelhäutige Frauen werden als "animalisch" dargestellt, Latinas als Frauen mit "Riesenärschen", Migrantinnen als "willig", Sex gegen eine Aufenthaltsgenehmigung zu haben, und asiatische Frauen als "exotisch" und "kindlich" (9). In der Pornografie ist Gewalt auch die Norm: Eine Studie aus dem Jahr 2010 stellte fest, dass 9 von 10 der beliebtesten Pornofilme physische Gewalt enthielten wie Gagging (wenn ein Mann eine Frau oral penetriert bis zu dem Punkt, dass sie würgt und/oder sich erbricht), Schlagen mit der offenen Hand, Zerren an den Haaren und Würgen (1). Fast 50% aller Szenen enthielten verbale Aggression, wobei die Frauen mit entmenschlichenden und herabwürdigenden Namen wie

"Hure", "Fotze" und "Schlampe" bezeichnet wurden. Praktisch jede Erniedrigung, Aggression und Gewalt in der Pornografie ist von Männern gegen Frauen gerichtet, wobei die Frauen sich gezwungenermaßen den Anschein geben müssen, diese sexualisierte Gewalt zu genießen.

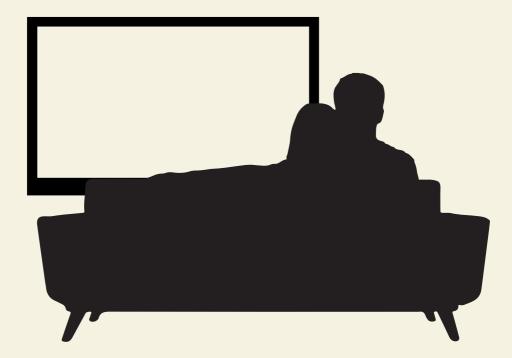
Was lernen Männer und Jungen, wenn sie sich Pornografie anschauen? Dass ein "echter Kerl" kein "Nein" zu respektieren braucht; dass er durch Gewalt jene schädlichen Männlichkeitsnormen erfüllen wird, welche die Pornografie vermittelt. Junge Mädchen werden konditioniert zu glauben, sexuelle Gewalt sei das, was sie bei sexuellen Begegnungen erwarten sollten. Durch die Pornografie werden also destruktive Männlichkeitsnormen gefördert und aufrechterhalten, ebenso wie rassistische Stereotypen und sexualisierte Gewalt. Pornografie versagt darin, jungen Menschen eine auf Einvernehmlichkeit, Respekt und Gleichheit basierende Sexualität zu vermitteln - tatsächlich lehrt sie das genaue Gegenteil



"Pornos haben keine Auswirkungen auf Beziehungen"

ForscherInnen fanden einen Zusammenhang zwischen dem Konsum von Pornografie und einer allgemein geringeren Qualität von Beziehungen ⁽¹²⁾. In Jugendkliniken wird auch eine Zunahme sogenannter "Porno-induzierter erektiler Dysfunktion" beobachtet, also eine verzögerte Ejakulation bei jungen Männern und die Unfähigkeit, von echten PartnerInnen erregt zu werden sowie eine Erektion zu bekommen oder lange genug aufrechtzuerhalten, um Sex zu haben ⁽¹³⁾.

Warum führt der Konsum von Pornografie zu solchen Ergebnissen? Die heutige Pornografie erzeugt eine verzerrte und unzutreffende Sichtweise in Bezug auf Aussehen und Funktion der Körper von Männern und Frauen. Die PornokonsumentInnen sehen sich selbst und ihre PartnerInnen zunehmend kritisch und entwickeln eine unrealistische und schädliche Erwartungshaltung, was Aussehen und sexuelles Verhalten angeht (14). Beide Partner leiden schließlich unter einem Mangel an Selbstwertgefühl oder fühlen sich zu sexuellen Handlungen gedrängt, obwohl sie sich dabei unwohl fühlen, weil sie glauben, diese Handlungen seien "die Norm". Darüber hinaus sozialisiert Pornografie den männlichen Betrachter dahingehend, in Frauen nur Objekte zu sehen, deren Aufgabe in der sexuellen Befriedigung von Männern besteht. Die Untersuchungen ergaben, dass nur 10% der Szenen positive Verhaltensweisen wie Küssen, Lachen oder Umarmung zeigten; und sogar diese Szenen enthielten im Durchschnitt vier aggressive Handlungen (1). In der Mainstream-Pornografie werden Frauen auf Körperteile reduziert, die dazu da sind, benutzt, ausgebeutet und misshandelt zu werden. Überträgt man diese Botschaften auf reale Beziehungen, so verwundert es nicht, dass insbesondere Männer ihrer Fähigkeit beraubt werden, Romantik, Leidenschaft und körperliche und emotionale Nähe mit einer echten Partnerin zu erleben.









Es wird gern argumentiert, bei Pornografie handele es sich lediglich um Fantasie: "Es ist nicht real", "es spielt sich nur im Kopf ab", "es hat keine Auswirkungen auf das, was wir 'reales Leben' nennen". Doch um Pornografie herzustellen, verwenden die ProduzentInnen reale Menschen, die reale sexualisierte Handlungen vornehmen mit Auswirkungen auf das reale Leben. Anders als die Gewalt in Hollywood-Filmen ist die Gewalt in der Pornografie nicht gespielt, und die Auswirkungen dieser Gewalt sind keine Fiktion. Frauen aus Fleisch und Blut werden gezwungen, erniedrigende, entmenschlichende und gewalttätige sexualisierte Handlungen zu ertragen. Wer ist diese sogenannte "Fantasie" frau in der Pornografie? In der Pornografie heißt sie "Hure" oder "dreckige Schlampe", die "bekommt, was sie verdient". Über den verbalen Missbrauch hinaus ist sie extremen und erniedrigenden sexuellen Handlungen ausgesetzt. Sie wird angespuckt, gefesselt und geschlagen. Drei oder mehr Männer penetrieren sie gleichzeitig oral, vaginal und anal, ein sogenannter "Gangbang". Tränen strömen über ihr Gesicht, wenn sie würgt, weil ihr ein Penis gewaltsam in den Rachen gestoßen wird - oft unmittelbar nachdem der Mann seinen Penis aus ihrem After oder dem einer anderen Frau gezogen hat und sich noch Reste von Exkrementen darauf befinden. Dieser Akt, bekannt als "ATM" oder "Ass to Mouth", tritt in etwa 41% aller gängigen Pornografieszenen auf (1). Was in der "realen Welt" als sexuelle Gewalt, Brutalität und herabwürdigendes Verhalten angesehen würde, ist in der Pornografie die Norm. Und die Aufgabe der Frau ist es, so zu tun, als würde sie all das genießen, was ihrem Körper angetan wird.

Die Botschaft der Pornoindustrie lautet: Die Frauen, die in der Pornografie vorkommen, wollen und verdienen es, gedemütigt zu werden. Hinter Titeln wie "Illegales afrikanisches Girl fickt für Essen", "Junges Pornogirl wird gehorsame Spermakloake" und "Teen hat Sex-Sessions mit Papa" steht eine reale Frau oder ein reales Mädchen mit einer realen Geschichte - gezwungen, Gewalt, Schmerz und Erniedrigung zu ertragen. Für die Beteiligten ist Pornografie keine Fantasievorstellung, und es ist kein Zufall, dass die Pornoindustrie gerade jene Mädchen anwirbt, die zu den Ausgegrenzten gehören und wirtschaftlich und sozial am benachteiligtsten sind; zudem waren sie häufig bereits verschiedenen Formen körperlicher und sexueller Gewalt ausgesetzt (15). Aus dem Blickwinkel der Industrie macht gerade dies sowie der Mangel an Alternativen ihre Ausbeutung noch einfacher.



"Pornografie führt nicht zu Gewalt"

Hunderte an internationalen Studien über einen Zeitraum von 50 Jahren zeigen einen unwiderlegbaren Zusammenhang zwischen dem Konsum von Pornografie bei Jungen und Männern und einer erhöhten sexuellen Aggression gegen Frauen und Mädchen (16). Eine Meta-Analyse, eine der zuverlässigsten Forschungsmethoden, aus dem Jahr 2016, in der 22 Einzelstudien aus sieben verschiedenen Ländern verglichen wurden, ergab einen statistisch signifikanten Zusammenhang zwischen vermehrtem Pornokonsum und einer erhöhten sexuellen Aggression, unabhängig davon, ob die Pornografie explizite körperliche Gewalt aufwies oder nicht (17). Die ForscherInnen argumentieren, dies sei eine Folge der Objektivierung und Erniedrigung von Frauen, sogar in Szenen ohne explizite körperliche Gewalt. In einer anderen im Jahr 2016 durchgeführten Studie mit 4.564 Jugendlichen im Alter von 14 bis 17 Jahren aus fünf europäischen Ländern wurde die Wahrscheinlichkeit, dass Jungen sexuellen Missbrauch begehen, als signifikant positiv mit dem regelmäßigen Konsum von Pornografie in Verbindung gebracht (18). Die Studie fand auch heraus, dass Jungen, die sich regelmäßig Pornografie anschauen, wesentlich anfälliger sind für negative Einstellungen gegenüber dem anderen Geschlecht. Mainstream-Pornografie trägt also zu Einstellungen bei, die Gewalt gegen Frauen banalisieren, sowie zu Verhaltensweisen, die Gewalt gegen Frauen fördern. Frauen, die Opfer männlicher sexueller Gewalt wurden, und die Unterkünfte, die solchen Frauen Schutz bieten, bezeugen, dass Pornografie als Katalysator und Inspiration für die sexualisierte Aggression von Männern und Jungen dient (16). Angesichts der #MeToo-Bewegung kann es sich die Gesellschaft nicht leisten zu ignorieren, dass die Pornografie ein Phänomen ist, welches die sexualisierte Gewalt von Männern gegen Frauen und Mädchen radikalisiert.

"Pornografie ist sexuelle Befreiung für Frauen"

Einige behaupten, Pornografie sei für Frauen sexuell befreiend. Aber was beinhaltet Befreiung? Wovon sollen Frauen denn befreit werden? Weltweit und historisch geht die Verweigerung von Rechten und Freiheiten für Frauen sowie die Unterwerfung gegenüber sexualisierter Gewalt auf das Patriarchat zurück, ein System, in welchem Männer in allen gesellschaftlichen Bereichen über Macht und Vorrechte gegenüber Frauen verfügen. Die ungleiche Machtverteilung zwischen den Geschlechtern gibt Männern die Macht über das Leben, den Körper und die Sexualität der Frauen; von Geburt an werden Männer dahin sozialisiert, ein Recht auf den weiblichen Körper zu haben. Traditionelle Geschlechterrollen haben Frauen als passiv, unterwürfig und minderwertig definiert, während Männer beherrschend, aggressiv, dominant und überlegen sind. Was erfordert in diesem Zusammenhang die Befreiung vom Patriarchat? Die Definition von Befreiung ist "der Akt, jemanden von Haft, Sklaverei oder Unterdrückung zu befreien". Sexuelle Befreiung würde dann erfordern: eine Abkehr von traditionellen Geschlechterrollen, welche die Herrschaft von Männern über Frauen ermöglichen, eine gleiche Machtverteilung zwischen Männern und Frauen sowie eine Stärkung der Rechte der Frauen auf körperliche Unversehrtheit und die Freiheit von sexualisierter Gewalt.

Der Begriff Porno leitet sich von dem altgriechischen Wort porne ab, das "Hure", "Prostituierte", "Sexsklave ohne Wert" bedeutet – eine aufschlussreiche Definition, wenn man bedenkt, wie diese Industrie armutsgefährdete Mädchen und Frauen am Rande der Gesellschaft ausbeutet, die bereits verschiedenen Formen sexualisierter Gewalt ausgesetzt waren, einschließlich der Prostitution. Pornografie ist eine multinationale Industrie, geschaffen von Männern für Männer, ein Medium, das das sexualisierte Machtungleichgewicht aufrechterhält, in dem Männer als dominant und mächtig, Frauen dagegen als unterwürfig und machtlos dargestellt werden. In der Pornografie wird die Vorstellung verstärkt, dass Frauen nicht das Recht haben, "Nein" zu sagen, und dass sie alles genießen, dem Männer sie aussetzen, egal wie erniedrigend oder gewalttätig es auch sei. Wer behauptet, Pornografie sei für Frauen sexuell befreiend, ignoriert die bestehenden patriarchalischen Gesellschaftsstrukturen. Sexuelle Befreiung kann niemals den Mangel an Freiheit und die Unterdrückung von anderen nach sich ziehen; Befreiung für Frauen erfordert Befreiung für alle Frauen.



"Feministische und LGBTQ-Pornos fördern die Gleichstellung der Geschlechter"

Manche behaupten, es gebe bestimmte Arten von Pornografie, die keine Erniedrigung, Entmenschlichung oder Gewalt gegen Frauen enthielten, und die zu gleichen Bedingungen, also "auf Augenhöhe", produziert würden. Filme dieser Art findet man jedoch kaum, und die als "feministisch" bezeichneten Inhalte sind nicht kostenfrei, so dass diese Art der Pornografie für Jugendliche praktisch unzugänglich ist. Darüber hinaus gibt es keine konkreten empirischen Belege für die Annahme, dass sogenannte feministische, alternative oder für Frauen bestimmte Pornografie nicht auch unter Zwang produziert werde (19). So äußerte eine Pornoproduzentin beispielsweise: "Man könnte einen Porno drehen, bei dem ein Mädchen gewürgt, geschlagen und angespuckt wird und der Kerl sie eine dreckige Schlampe usw. nennt, und das ist okay, das kann immer noch feministisch sein, solange alle die Kontrolle darüber haben, was sie tun" (20). Doch diese Behauptung lässt jene Beweisdaten völlig außer Acht, die die erheblichen psychischen und physischen Belastungen der Personen in der Pornografieproduktion aufzeigen, ebenso wie die Verbindung zwischen Pornokonsum und sexualisierter Gewalt. Bezeichnend dafür sind Forschungsergebnisse, die belegen, dass von weiblichen Produzenten hergestellte Pornografie genauso viele erniedrigende und aggressive Handlungen gegen Frauen enthält wie Filme, die von Männern produziert werden (21). Denn das ist es, was männliche erwachsene Zuschauer sehen wollen, und alle Märkte werden von der Nachfrage bestimmt.

Das Gleiche gilt für die sogenannte LGBTQ-Pornografie. Pornografie für LGBTQ-Angehörige ist nicht unbedingt gendergerecht, normkritisch oder gewaltfrei. Im Gegenteil, Untersuchungen zeigen, dass dieselben Muster von schädlichen Geschlechterklischees und Gewalt aus der heteronormativen Pornografie auch in die Gay- und Lesbenpornografie übernommen werden (22). Schwulenpornos zum Beispiel sind oft gewalttätig, rassistisch und enthalten die gleichen Botschaften bezüglich Geschlecht, Macht und sexualisierter Gewalt wie die heterosexuelle Mainstream-Pornografie. Tatsächlich spiegeln die Machtverhältnisse und die Gewalt zwischen hypermaskulinen Männern und femininen Männern im Schwulenporno die Machtverhältnisse zwischen Männern und Frauen und die Gewalt gegen Frauen in heterosexuellen Pornos wider (22).

"Amateurpornos sind okay, weil niemand davon profitiert"

Eine gängige Annahme ist, dass die sogenannte Amateurpornografie nicht kommerziell produziert werde und sich daher durch gleichberechtigte Inhalte auszeichne, die Frauen nicht objektivieren. Es ist jedoch keineswegs sicher, dass Amateurpornografie tatsächlich nicht zu kommerziellen Zwecken produziert wird, oder dass alle Beteiligten damit einverstanden sind, dass und was gefilmt wird. Zum Beispiel ist es nicht ungewöhnlich, dass Sexkäufer Frauen in der Prostitution extra bezahlen, um den gekauften Sex zu filmen, was dann online hochgeladen werden kann. Amateurpornografie ist auch ein spezifisches Genre in der Pornobranche, in den meisten Fällen also genauso kommerziell wie andere Formen der Pornografie (23).

Die Forschung ergab auch, dass die Amateurpornografie den gleichen destruktiven Geschlechternormen folgt wie die Mainstream-Pornografie ⁽²⁴⁾. Aus einer Studie von 2014, in der 400 der beliebtesten Pornofilme untersucht wurden, ging hervor, dass die Amateurpornografie sogar noch mehr Gewalt und Objektivierung von Frauen enthielt als andere Arten von Pornografie ⁽²⁵⁾.

Zudem deuten Genres auf Amateurpornoseiten wie "Ex-Frau", "Ex-Freundin" und "Racheporno" darauf hin, dass diese Filme oder Bilder nicht im gegenseitigen Einvernehmen hergestellt wurden. Das Versenden von Nacktbildern und Filmen, was als "Sexting" bezeichnet wird, wird unter Jugendlichen immer gebräuchlicher; diese Bilder können leicht verbreitet werden, auf Pornoseiten landen oder von Tätern dazu benutzt werden, sich mittels Grooming oder Drohungen an junge Mädchen heranmachen mit dem Ziel des sexuellen Missbrauchs. Frauen- und Mädchenschutzhäuser auf der ganzen Welt berichten, dass Sexualstraftäter den Missbrauch häufig filmen, um die Opfer dann zu bedrohen und/oder die Bilder ohne deren Einwilligung online zu verbreiten.





"Pornografie ist nicht dasselbe wie Prostitution"

Die Leute unterscheiden oft zwischen Pornografie und Prostitution; die eine existiert im Film und die andere in dem, was wir "reale Welt" nennen. Dennoch ist Pornografie nur eine andere Form der Prostitution: "eine oder mehrere Personen, die gegen Entgelt sexuelle Handlungen durchführen". In der Tat handelt es sich bei Pornografie und Prostitution nicht um zwei voneinander getrennte Welten, denn viele Porno-Webseiten erzielen Gewinne durch "Live-Video-Chats" und Werbeanzeigen für Escort-Seiten, auf denen Frauen gekauft und verkauft werden ⁽³⁾. Es ist kein Zufall, dass die meisten Frauen und Mädchen, die online im Live-Video-Chat gefunden werden, aus armen Ländern oder Minderheitengruppen stammen oder keine weiße Haut haben.

Untersuchungen zeigen, dass Frauen, die an der Produktion von Pornografie beteiligt sind, ebenso wie die Frauen in der Prostitution aus benachteiligten Verhältnissen stammen, wozu Armut, sexueller Missbrauch in der Kindheit, Heimerfahrungen und Obdachlosigkeit gehören (15). Des Weiteren belegen diese Forschungsergebnisse, dass viele Frauen, die in der Prostitution ausgebeutet werden, auch in der Pornografie eingesetzt werden: In einer Studie mit 854 prostituierten Personen aus neun Ländern berichteten 49% der Befragten, auch in der Pornografie eingesetzt worden zu sein (26). Insgesamt erfüllten 68% der Befragten die klinischen Kriterien für eine posttraumatische Belastungsstörung (PTBS), vergleichbar mit Vergewaltigungsopfern, misshandelten Frauen in Frauenhäusern, Kriegsveteranen und Menschen, die vor staatlicher Folter geflohen sind. Interessanterweise zeigten die prostituierten Personen, die auch in der Pornografie eingesetzt worden waren, signifikant schwerere Symptome einer PTBS als die übrigen. Überlebende von Pornografie, Prostitution und Menschenhandel berichten, dass Pornografie eine besonders traumatische Form der Prostitution sei, da die Bilder ihres Missbrauchs niemals aus dem Internet entfernt werden können (27).

Die enge Verbindung zwischen Pornografie und Prostitution wird auch durch die Untersuchung der Nachfrage nach Sexkauf belegt. Studien haben gezeigt, dass Männer, die sich Pornografie anschauen, mit höherer Wahrscheinlichkeit Sex kaufen, und dass Sexkäufer das, was sie in der Pornografie mit Frauen in der Prostitution gesehen haben, imitieren oder "re-produzieren" möchten (28). Die jüngsten Berichte der schwedischen Polizei zeigen auch, dass die Polizei zunehmend jüngere Männer wegen Sexkaufs festnimmt, ein Phänomen, das sie mit dem wachsenden und weitverbreiteten Konsum von Pornografie in Verbindung bringen. "Ein 15-Jähriger wacht nicht eines Morgens plötzlich auf und beschließt, Sex zu kaufen. Während unserer Arbeit erleben wir immer wieder, dass die Männer, die Sex kaufen, beträchtliche Mengen an Pornografie konsumieren", sagt Ermittler Simon Häggström, Kriminalinspektor beim Dezernat für Prostitution und Menschenhandel in der NOA (Nationella operativa avdelningen) (29). Durch die Pornografie wird also die Nachfrage nach Prostitution und Menschenhandel angekurbelt, indem die Tendenz von Männern und Jungen, die Körper von Frauen und Mädchen zu kaufen, verstärkt wird.

QUELLENANGABEN.

- 1. Bridges, A. J., Wosnitzer, R., Scharrer, E., Sun, C., and Liberman, R. (2010). "Aggression and sexual behavior in bestselling pornography videos: A content analysis update," *Violence Against Women*, 16(10):1065-1085.
- 2. Pornhubs yearly statistics.
- 3. The Economist. *Naked Capitalism Pornography*. 26-09-2015.
- 4. Medierådet (2017). Unga & medier 2017. Om barn och unga 9-18 år. Stockholm: Medierådet.
- 5. Mattebo, M., Tydén, T., Häggström-Nordin, E., Nilsson, K., and M. Larsson. (2013). "Pornography and Sexual Experiences Among High School Students in Sweden." Journal of Developmental and Behavioural Pediatrics, Vol. 35(3):179-188.
- 6. Donevan, M., Jonsson, L. (2018). Högkonsument eller porrfri? Svenska ungdomars pornografikonsumtion över en 10-års period. Föreläsning i Almedalen, Sverige.
- 7. Mattebo, M. (2014). "Use of Pornography and its Associations with Sexual Experiences, Lifestyles and Health among Adolescents". Digital Comprehensive Summaries of Uppsala Dissertations from the Faculty of Medicine 974. Uppsala: Uppsala University.
- 8. Skolverket. (2016). IT-användning och IT-kompetens i skolan. Skolverkets IT-uppföljning 2015. D.r.: 2015:00067.
- 9. Donevan, M. "If porn is sex education, what does it teach?" in Freedom Fallacy: The Limits to Liberal Feminism, (eds.) Miranda Kiraly and Meagan Tyler. Connor Court Publishing: Australia.
- 10. Wright, P. (2018). "Pornography and sexual behavior: Do sexual attitudes mediate or confound? Communication Research, DOI: 10.1177/0093650218796363.
- 11. Grudzen, C., Ryan, G., Margold, W., Torres, J., and L. Gelberg. (2008). "Pathways to health risk exposure in adult film performers." Journal of Urban Health, 86(1):67-78.
- 12. Perry, S. (2017). "Does Viewing Pornography Reduce Marital Quality Over Time? Evidence from Longitudinal Data," Archives of Sexual Behavior, Vol. 46: 549-559; Zillmann, D. and B. Jennings. (1988) "Pornography's Impact on Sexual Satisfaction," Journal of Applied Social Psychology, 18: 38-53.
- 13. Svanell, A. Har den svenska penisen slaknat? Svenska Dagbladet, 08-02-2018. Hämtad från: https://www.svd.se/har-den-svenska-penisen-slaknat.
- 14. Schneider, J. (2000), "Effects of Cybersex Addiction on the Family: Results of a Survey," Sexual Addiction & Compulsivity, 7:31-58.
- 15. Grudzen, R., Meeker, D., Torres, J. et al. (2011). "Comparison of the Mental Health of Female Adult Film Performers and Other Young Women in California." Psychiatric Services, 62 (6): 639-45.
- 16. Waltman, M. (2014). "The Politics of legal Challenges to Pornography: Canada, Sweden and the United States." Stockholm Studies in Politics No. 160. Ph.D. dissertation, Stockholm University, 2014. ISBN 9789176490471; Waltman, M. (2016). "Pornography and men's violence against women", Part 2 Pornography and prostitution: a report on exploitation and demand, pp. 31-108, Stockholm: Unizon.
- 17. Wright, P, Tokunaga, R. and A. Kraus. (2016). "A Meta-Analysis of Pornography Consumption and Actual Acts of Sexual Aggression in General Population Studies." Journal of Communication, DOI: 10.1111/jcom.12201.
- 18. Stanley et al. (2016). "Pornography, Sexual Coercion and Abuse and Sexting in Young People's Intimate Relationships: A European Study." Journal of Interpersonal Violence, 1.26. DOI: 10.1177/0886260516633204.

- 19. Waltman, M. (2017). "Appraising the Impact of Toward a Feminist Theory of the State: Consciousness-Raising, Hierarchy Theory, and Substantive Equality Laws." Law & Inequality: A Journal of Theory and Practice, 35(2): 353-391.
- 20. Whisnant, R. (2015). "Not Your Father's Playboy, Not Your Mother's Feminist Movement: Feminism in a Porn Culture" in Freedom Fallacy: The Limits to Liberal Feminism, (eds.) Miranda Kiraly and Meagan Tyler. Connor Court Publishing: Australia.
- 21. Sun, C., Bridges, A., Wosnitzer, R., Sharrer, E., and R. Liberman. (2008). "A Comparison of Male and Female Directors in Popular Pornography: What Happens When Women are at the Helm?" Psychology of Women Quarterly, 32:312–325.
- 22. Kendall, C. (2004). Gay male pornography: an issue of sex discrimination. Vancouver: UBC Press.
- 23. Attwood, F. (2009). Mainstreaming sex: The sexualization of western culture. London: I.B. Tauris.
- 24. Van Doorn, N. (2010). "User-Generated Pornography, Gender Reification, and Visual Pleasure." Convergence: The International Journal of Research into New Media Technologies, 16(4):411-430.
- 25. Klaassen, M., and J. Peter (2014). "Gender (In)equality in Internet Pornography: A Content Analysis of Popular Pornographic Internet Videos." The Journal of Sex Research, 52:721-735.
- 26. Farley et al. (2004). "Prostitution and Trafficking in Nine Countries: An Update on Violence and Posttraumatic Stress Disorder." Journal of Trauma Practice, 2:33-74.
- 27. Donevan, M. (2018). Preliminary results from Talita's study on the pornography industry.
- 28. Farley, M., Golding, J., Matthews, E., Malamuth, N., and L. Jarrett. (2015). "Comparing sex buyers with men who do not buy sex: New data on prostitution and trafficking." Journal of Interpersonal Violence, DOI: 10.1177/0886260515600874; Monto, M., and N. McRee. (2005). "A comparison of the male customers of female street prostitutes with national samples of men." International Journal of Offender Therapy and Comparative Criminology, 49:505-529.
- 29. "Vi måste prata mer om sexköparna". Fråga Doktorn 2017-04-24. Retrieved from: https://www.svt.se/fraga-doktorn/vi-maste-prata-mer-om-sexkoparna/



Über Talita

Talita bietet einen Weg aus Prostitution, Pornografie und Menschenhandel zur sexuellen Ausbeutung sowie Begleitung, um ein neues Leben anzufangen. Wir arbeiten mithilfe von Prävention, Öffentlichkeitsarbeit und Unterstützung in Schweden (Stockholm und Göteborg), der Mongolei und Rumänien.

Unser Unterstützungsprogramm umfasst ein Jahr und basiert auf einer Methode, die wir in den 20 Jahren Arbeit mit unserer Zielgruppe entwickelt haben. Und die Methode funktioniert: 97% der Frauen, die am Unterstützungsprogramm von Talita teilgenommen haben, haben die Prostitution endgültig verlassen. Die Talita-Methode umfasst eine sichere Unterbringung, Traumatherapie, Bildung, Fallmanagement und Eingliederung in die Gesellschaft.

Möchten Sie mehr erfahren?

Gern begrüßen wir Sie auf unserer Webseite: www.talita.org

Oder besuchen Sie uns auf:

Facebook: www.facebook.com/TalitaSverige

Instagram: @Talita_Sverige



Reality Check

10 mythen über pornografie © talita 2018, 2019

with support from:



